

Hermeneutik des AT-Kanon

Quelle: Erich Zenger, Einleitung ins AT, S.12-21

a) Bedeutung der Bibel Israels für christliche Identität

Sprache und Bilder der Bibel waren **kulturelle Matrix** für erste JüngerInnen

- ⇒ biblische Texte waren normativ und formativ für christliche Existenz
- ⇒ Kirche widersprach ‚Entjudaisierung‘ ihrer Bibel durch Marcion um 144 in der Überzeugung, dass Bibel Israels unaufgebbares Fundament des Christentums sei:
 - sie behielt alle Schriften Israels und stellte sie vor die ‚neuen‘ Schriften
 - sie griff nicht in den jüdischen Wortlaut des Textes ein

Denn: *Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich* (Röm 11,18)

Die Schrift ist Voraussetzung und Hilfe für den Christusglauben, aber die Schrift führt nicht von selbst zu JX.

- ⇒ *Beispiel: Emmauserzählung (Lk 24, 13-35)*

Das NT will **im Lichte des AT** gelesen werden:

- ⇒ *von Campenhausen: „In der frühen Christenheit wird Christus vor den Ungläubigen wohl aus der Schrift gerechtfertigt – aber das entgegen gesetzte Bedürfnis, die Schrift von Christus her zu rechtfertigen, ist noch nirgends erwacht.“*

b) Terminologie ?

‚Altes Testament‘ - entspricht weder dem Selbstverständnis des AT noch dem jüdischen Verständnis dieser Schriften

- Auslöser permanenter Missverständnisse

Das Wortpaar *alt-neu* ist aber akzeptabel, wenn es in **Korrelation**, nicht in Opposition, verstanden wird.

‚Erstes Testament‘ - vermeidet traditionelle Abwertung, indem er historisches Faktum fest hält

- formuliert theologisch richtig: Israel als ‚erstgeborener Sohn‘
- ↳ Missverständnisse:
 - hebt zweites Testament auf?
 - Endgültigkeit des Christus-Ereignisses durch scheinbar offene Reihenfolge in Frage gestellt?

‚Jüdische Bibel‘ / ‚Tanach‘ / ‚Hebräische Bibel‘

c) Hermeneutische Modelle

Problematische Lese- und Verstehensweisen sind oft gekennzeichnet durch latenten oder **subtilen Marcionismus**, der das AT prinzipiell mit neutestamentlich-christl. ‚Erfüllungs‘- bzw. ‚Überbietungs‘-Brille lesen will. Drei Grundmodelle:

- ⇒ Kontrastmodell: Theologische Funktion des AT ist es, Kontrastfolie zur Christusbotschaft zu sein (Bultmann)
- ⇒ Relativierungsmodell: AT soll als ‚Dienerin‘ des NT auf endgültige Offenbarung in JX vorbereiten.
- ⇒ Evolutionsmodell: AT ist Same, der mit innerer Notwendigkeit zu neutestamentlicher Blüte als einzig intendiertem Ziel der Entwicklung hintreibt.

Defizite der Modelle:

- entsprechen nicht dem Selbstverständnis des AT.
- werden Komplexität des AT nicht gerecht.
- sie atmen den Atem des ‚teaching of contempt‘, der u.a. Grundlage latenter Judenfeindschaft ist.

Hermeneutik der kanonischen Dialogizität:

Die komplexe und kontrastive Gestalt des Tanach ist von seinen Verfassern zum größten Teil ausdrücklich gewollt. Es ist das Proprium der Bibel, dass eine solche Polyphonie gezielt geschaffen wurde. Die Einheit des AT-Kanon ist eine spannungsreiche.

Auch die beiden Testamente stehen in spannungsvoller Einheit zueinander. Das Erste Testament ist zu lesen ‚*etsi Novum Testamentum non daretur*‘ (‚als ob es das NT nicht gäbe‘): Dann wird das AT zur Herausforderin und Kommentatorin des NT. Im Streit um die Gotteswahrheit kann aus der Korrelation und Konfrontation der beiden eine neue produktive Lektüre der einen, zweigeteilten Bibel entstehen.

Methodisch gesehen gelten die Texte als zunächst einmal gleichberechtigte Partner im Diskurs.

Dabei sollten Juden und Christen das sie Unterscheidende als Chance einer lebendigen Gemeinsamkeit begreifen und akzeptieren.

Kanon des Alten Testaments

Quelle: Erich Zenger, Einleitung ins AT, S. 22-36

a) Der TaNaK der Juden hat drei Teile:

- Tora „Gesetz“ = Pentateuch
 - Nebiim „Propheten“ = Jos-2.Kön / Jes, Jer, Ez, Dodekapropheton
 - Ketubim „Schriften“ = Ps, Hiob, . . .
- u.a. Megilloth (Rut, Hoheslied, Kohelet, Klagelieder, Ester)

Die Abfolge der drei Blöcke und die Abfolge innerhalb des 2. und 3. Blocks entsprechen der **sukzessiven Kanonwerdung**. Die Dreiteilung als theologisches Konzept (Sir 38,34b-39,1) geht auch dem Abschluss des Kanons zeitlich voraus, dessen Umfang um 100 n. Chr. allgemein akzeptiert wurde. Der Abschluss der ersten zwei Teile war aber 200 v. Chr. schon erreicht.

Die Abfolge der Blöcke entspricht ihrem unterschiedlichen **kanonischen Gewicht** im Judentum: Die Tora ist Fundament, die Nebiim sind Kommentare dazu, die Ketubim haben liturgischen Wert.

In diesem Sinne

- bezeichnet Dtn 34, 10-12 die Mose-tora als unüberbietbare Offenbarung, der die Propheten nachgeordnet sind.
- stellt Mal 3,22-24 die Propheten in den Dienst der Erinnerung der Mose-tora.
- liefert 2 Chr 36,22-23 einen programmatischen Abschluss: Hoffnung nach Tempelzerstörung 70 n. Chr..

b) Das Erste Testament der Christen

Das Urchristentum hat für sein „Altes Testament“ keinen anderen Kanon geschaffen.

Erst um 400 erkennt die westliche Kirche den umfangreicheren „**Septuaginta-Kanon**“ an - die östliche Kirche schließt sich dem im 7. Jhd. an. Dafür lassen sich drei Gründe plausibel machen:

- Fruchchristliche Theologen arbeiteten v.a. mit der von jüdischer Seite nicht kanonisierten LXX.
- Mit der Kanonisierung dieser spät entstandenen Bücher betonte die Kirche ihre heilsgeschichtliche Kontinuität.
- Entscheidend waren ihr ansprechender literarischer Charakter und ihr hoher katechetisch-pädagogischer Wert.

Die Reformatoren kehrten im Umfang zum jüdischen Bibelkanon zurück, behielten aber die Systematik des griechischen Kanons bei: Eine vierteilige, geschichtstheologische Struktur.

Leitidee des Aufbaus?

Lohfink: „[...] nicht mehr am Werk gewesen als das stärkere griechische Bibliothekarsbewusstsein für literarische Gattungen“

Dohmen: innere Erweiterung eines älteren zweiteiligen Kanons „Tora & Propheten“

=> Torazentrierung <=> heilsgeschichtliche Kontinuität

Kanontheologische Deutung nach Zenger:

I	Gen - Dtn	Ur-Offenbarung am Sinai	Tora als Zuspruch und Anspruch
II	Jos - 2 Makk	Geschichte Israels im Lande	Vergangenheit
III	Ijob - Sirach	Lebensweisheit	Gegenwart
IV	Jes - Mal	Prophetie	Zukunftsvision

Die beiden Teile der einen christliche Bibel sind **parallel** gebaut:

Grundlegung	Tora	Evangelien
Vergangenheit	Bücher der Geschichte	Apostelgeschichte
Gegenwart	Bücher der Weisheit	Apostelbriefe
Zukunft	Bücher der Prophetie	Johannesapokalypse

Zudem bilden Gen und Offb einen universalgeschichtlichen Rahmen, der durch Stichwortaufnahmen unterstrichen ist.

Vergleich AT-Kanon ↔ Tanach

Quelle: Erich Zenger, Einleitung ins AT, S. 23.30

Der TaNaK

Tora „Gesetz“		
Genesis	<i>b^ere'sit</i>	„am Anfang“
Exodus	<i>s^emot</i>	„Namen“
Levitikus	<i>wajjiqra'</i>	„er rief“
Numeri	<i>b^emidbar</i>	„in der Wüste“
Deuteronomium	<i>d^ebarim</i>	„Worte“
Nebiim „Propheten“		
Josua Richter 1 Samuel 2 Samuel 1 Könige 2 Könige	<i>Unterteilung vordere Propheten (Jos – 2Kön) und hintere Propheten (Jes-Mal) seit 8. Jhdt. n. Chr. bezeugt</i>	
Jesaja Jeremia Ezechiel	<i>3 große Propheten = 3 Stammväter Israels (Abraham, Isaak, Jakob)</i>	
Hosea Joel Amos Obadja Jona Micha Nahum Habakuk Zefanja Haggai Sacharja Maleachi	<i>12 kleine Propheten = 12 Söhne Jakobs</i>	
Ketubim „Schriften“		
Psalmen Ijob Sprichwörter		
Rut Hoheslied Kohélet Klagelieder Ester	<i>Festrollen – megillot = Wochenfest = Pesach = Laubhüttenfest = Gedenke Tempelzerstörung = Purim</i>	
Daniel Esra Nehemia 1 Chronik 2 Chronik		

Das Erste Testament

Tora / Pentateuch		
	Genesis Exodus Levitikus Numeri Deuteronomium	
Bücher der Geschichte		
	Josua Richter ↳ Rut 1 Samuel 2 Samuel 1 Könige 2 Könige ↳ 1 Chronik ↳ 2 Chronik ↳ Esra ↳ Nehemia (Tobit) (Judit) ↳ Ester (+ Zusätze LXX) (1 Makk) (2 Makk)	
Bücher der Weisheit		
	↳ Ijob Psalmen Sprichwörter Kohélet Hoheslied (Weisheit Salomos) (Jesus Sirach)	
Bücher der Prophetie		
	Jesaja Jeremia ↳ Klagelieder (Weisheit Baruchs) Ezechiel ↳ Daniel (+ Dan 13-14) Hosea Joel Amos Obadja Jona Micha Nahum Habakuk	